

Trotz ungünstiger Zeitverhältnisse, knapper Mittel und hoher Arbeitslosigkeit unter den Mitgliedern fühlten sich die Sänger der Tradition verpflichtet. Deshalb gab es einen Chor- und Kammermusikabend zum 120-jährigen am 19. November 1932. Wenn auch größere Ziele zurückgestellt werden mussten, vollzog sich doch im inneren Vereinsleben dank der zielbewußten künstlerischen Leitung eine Umwandlung. Die Proben waren gut besucht, das Bestreben, künstlerisch wertvolles zu leisten, gelang. Trotz schwerer Notzeit büßte der Chor nichts von seinem guten Ruf ein.

Die Pflege des deutschen Liedes und der Volkskunst überhaupt sollte nach den Vorstellungen der neuen Machthaber im „Dritten Reich“ seine Verwirklichung finden. Auch die Männergesangsvereine waren daher zu diversen Veranstaltungen verpflichtet. In den folgenden Jahren gab es dennoch auch eigene Konzertveranstaltungen mit namhaften Solisten, die den Ruf der Wupperhofer als einer der besten Gesangsvereine der Klingenstadt und des Bergischen Landes festigten. Befreundete Vereine kamen nach Solingen und gaben Konzerte, die Wupperhofer erwiderten die Besuche.

Bei einem internationalen Gesangswettbewerb von zehn der erlesensten Vereine des In- und Auslandes in Gladbach-Rheydt an Pfingsten 1933 errang der „MGV Solingen-Wupperhof“ nicht nur die beste Punktzahl in dem schwierigen aufgegebenen Chor „Gaudeamus igitur“ von Butz, sondern auch die beste Anerkennung bei dem Wahlchor, bei dem sich die Solinger für „Berge“ von Kaun entschieden hatten. Sie wurden 1. Sieger der höchsten Klasse und gingen auch als 1. Sieger des Stundenchorsingens und damit als Gewinner des Reichskanzler-Hitler-Ehrenpreises hervor. 160 Wupperhofer-Sänger fuhren zum Wettbewerb und machten Bekanntschaft mit der Quartett-Vereinigung Cäcilia Maastricht, die im Herbst 1933 nach Solingen zu einem gemeinsamen Konzert für das Winterhilfswerk kam. Aus diesem „Brückenbau von Volk zu Volk im Lied“ entstand eine Freundschaft mit den holländischen Sängern von Maastricht, die in den folgenden Jahren zu weiteren gegenseitigen Besuchen führte.

Ein lange gehegter Wunsch ging am 27. Mai 1934 in Erfüllung: Der Verein hatte sein erstes Singen für den Rundfunk, 45 Minuten, gemeinsam mit dem Tenor Friedrich Eugen Engels. Beim zweiten Mal kurz darauf, mit der Übertragung eines Morgenkonzertes vom Kaisersaal aus, wurde auch etwas für die Kasse getan.

Ostern 1935 erfolgte eine besondere Fahrt nach Maastricht. *„Diese Konzertfahrt hat ihre Bedeutung über den örtlichen Rahmen hinaus. Ist es doch, wie man hört, das erste Mal, daß ein deutscher Verein nach der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Bewegung in dem uns nicht gerade freundlich gesinnten Holland ein Konzert veranstaltet.“* So das Solinger Tageblatt am 14. März 1935. Die Wupperhofer waren Repräsentanten auf höchster Ebene. An einem Konzert mit Werner Saam und Friedrich Eugen Engels zum besten der holländischen Winterhilfe nahmen Vertreter der Stadt Solingen und der Presse teil. Einige Sänger reisten noch weiter: 1936 fuhr das Wupperhofer Doppelquartett nach Berlin, um auf Einladung beim Reichssender zu singen.

1937, im Jahr des 125-jährigen Bestehens der Wupperhofer, fuhr eine Abordnung mit Fahne vom 27. Juli bis 1. August zum Deutschen Sängerbundfest nach Breslau. Am 11. und 12. Dezember 1937 fanden dann die Feiern zum Jubiläum statt. Am Samstag gab es eine Weihestunde im Kaisersaal, bei der neben dem Tenor Friedrich Eugen Engels das Bergische Landesorchester Solingen-Remscheid unter Werner Saam mitwirkte. Am Tag darauf wurde ein Gastkonzert des Männergesangsvereins der Dynamit AG Troisdorf unter Willi Schell gegeben.

Stets erhielten die Wupperhofer sehr gute Kritiken. So auch im Mai 1939, als sie zur musikalischen Umrahmung der Reichsmusikkammertagung nach Düsseldorf verpflichtet waren. Der Männerchor trug drei Volkslieder in ganz ausgefeilter, nicht zu übertreffender Weise vor. Man lobte die ausgezeichnete Arbeit des Chorleiters und die Tatsache, dass die Sänger ohne Notenblätter sangen und mit Blick zum Dirigenten auf ein noch so kleines Zeichen von diesem reagierten.



Werner Saam, 1937



*Wupperhofer auf dem Rathausplatz in Köln, 18. November 1934*



*Der Fahnenträger der Wupperhofer beim Empfang in Maastricht, 21. April 1935*



*Sängerbundfest in Breslau: Teilnahme einer Deputation der Wupperhofer mit dem Vorsitzenden Winfried Evertz (4. v. l.), Juli 1937*

Mit dem Beginn des Zweiten Weltkrieges 1939 wurden ein großer Teil der Sänger und der Chorleiter Soldat. Vizedirigent Karl Grah übernahm zunächst die künstlerische Leitung. Als auch er 1940 eingezogen wurde, erbot sich der Städtische Musikdirektor Werner Saam, den Verein zu dirigieren.

Während der Kriegsjahre gestalteten die Wupperhofer viele öffentliche Veranstaltungen mit. Sie sangen bei den Soldaten, in den Krankenanstalten und im Lazarett Roderbirken sowie bei den Morgenfeiern der NSDAP-Ortsgruppen und gaben Konzerte für das Winterhilfswerk. Zu Ehren des Heimatdichters Peter Witte fand im Dezember 1939 eine Feierstunde statt, bei der das Doppelquartett der Wupperhofer Lieder in Solinger Mundart vortrug. Am 1. Februar 1942 wirkten die Wupperhofer beim Konzert des Benrather Männergesangvereins in der Düsseldorfer Tonhalle mit. Hierbei bewältigten die Solinger das umfangreiche Programm ohne Notenblatt, was wieder allgemeine Anerkennung fand. Ihr Chorleiter Bernhard Bittscheidt, der sie stets dirigierte, wenn er Fronturlaub hatte, wurde Ende März zum Gauchormeister und ihr Vorsitzender Winfried Evertz zum Sängerkreisführer ernannt.



Als „De Schwertschmied“ (oben) oder als „De Wopperschlieper“ (unten) trugen E. Wietscher, P. Picklein, F. Knecht, Kurt Schaaf (obere Reihe v. l.), Karl Grah, R. König, Ernst Schumacher, Kuno Kolb, Ernst Meis, E. Höfer und August Evertz (untere Reihe v. l.) bei der Peter-Witte-Feier 1939 Lieder auf Solinger Platt vor. (unten, v. l.: R. König, Karl Grah)





*Konzert der Wupperhofer anlässlich des 130-jährigen Jubiläums im Stadttheater, 15. November 1942*

Sein 130-jähriges Bestehen beging der Verein am 15. November 1942 mit einem Festkonzert unter der Mitwirkung des Kölner Männer-Gesang-Vereins. Anschließend gab es eine schlichte Feier mit Mittagessen.

1943 wurde das Abhalten der Proben immer schwieriger. Die Luftangriffe häuften sich, doch man probte. Als Bernhard Bittscheidt erneut zum Heeresdienst verpflichtet wurde, übernahm Werner Saam wieder den Taktstock. In diesem Jahr waren es gerade 25 Jahre her, dass der mit den Wupperhofern verbundene Musiker zum ersten Mal bei einem Konzert mitgewirkt hatte. Diese ernannten ihn nun zum Ehrenmitglied.

Am 16. Januar 1944 fand das letzte eigene Kriegskonzert in der Stadthalle statt. Es folgte die vereinzelte Teilnahme an Veranstaltungen, bis im Herbst auch Werner Saam Soldat wurde. Ab Oktober probte der Chor mit Musikdirektor Peter Weber. Als am 4. und 5. November große Teile der Solinger Altstadt in Schutt und Asche fielen, fanden auch er und vier Sangesbrüder den Tod. Weitere Wupperhofer starben während des Krieges an der Front. Neben diesen menschlichen Verlusten erhielt der Chor auch einen herben Rückschlag, als Anfang November 1944 das Probenlokal „Bayrischer Hof“ zerstört wurde. Damit verloren sie alles, was der Verein an kostbaren Erinnerungen besaß, dazu den Konzertflügel und das umfangreiche Notenmaterial.

Die 1912 geweihte Fahne, reich dekoriert mit seltenen Medaillen und silbernem Lorbeerkranz, ging am Ende des Krieges verloren. Im Stadthaus untergebracht, gelangte sie vermutlich als Beutestück in die USA. Trotz der Bemühungen des in Newark in den USA singenden Paul May, ehemaliger Wupperhofer, war ihr Verbleib nicht mehr festzustellen.